Katholisch-konservative Perspektiven

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **25 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Skihosen!

Es gibt nur einen seligmachenden Glauben und das ist bekanntlich der katholische. Die logische Folge ist, dass es auch nur eine alleinseligmachende Sittlichkeit gibt, und das ist wiederum die katholische. Es gibt nichts, aber auch gar nichts, wo nicht die katholischen Sittlichkeitsschnupperer ihren Rüssel drinhaben. Und an was nehmen diese Hoch- und Höchstsittlichen nicht Anstoss! Durch die gesamte k. k. Presse wurde vergangenen Winter Sturmgelaufen und geläutet gegen das Tragen von Skihosen durch das weibliche Geschlecht. In der Nationalzeitung (Nr. 119 vom 12. März) wird ein Muckerstück aus der «Gotthardpost» zitiert. «Sie weiss unter erheblichem Aufwand von Entrüstung zu melden, dass ein Schulmädchen mit — Skihosen bekleidet, zur Schule kam. Man stelle sich das vor: mitten in einem der strengsten Winter der letzten fünfzig Jahre, und in Skihosen! Ein kleines, unschuldiges Kind in Skihosen! Nit mööglig, würde Grogg sagen. — Wie gut, dass das irregeleitete Kind vom aufgeklärten Lehrer postwendend wieder nach Hause, zu seiner rebellischen Mutter zurückgeschickt wurde, so ist aller seelischer und unmoralischer Verderb von den Menschen genommen. Mindestens soweit er sich in Schi-Hosen auszubreiten vermag — — —.»

Dass in den Reihen der Kläffer *«Das neue Volk*, Parteipolitisch unabhängiges Organ im Sinne der katholischen Aktion» nicht fehlt, versteht sich geradezu von selbst. Zum Thema «Das Weib kleide sich nicht mit Mannesskleidung» (Dt. 22,5) versucht ein Schläuling aus dem Leserkreis in Nr. 13, 1942 eine Lanze zu brechen für die Skihose und zwar mit einem gewichtigen Argument, mit dem «Heiligen Thomas».

Er schreibt unter anderem: «Nicht nur im Interesse der körperlichen Gesundheit, sondern auch um Aergernisse bei andern Skiläufern zu vermeiden, ist auch für weibliche Personen der Skianzug das Richtige.

Ja ich glaube, dass selbst der heilige Thomas hier beistimmen würde, denn er schreibt ja, dass das Tragen von Männerkleidung bei Frauen *wegen einer Notwendigkeit ohne Sündenschuld geschehen kann.* Und an einer andern Stelle schreibt er: Der Schmuck des Körpers sei nicht übertrieben, gesucht, sondern natürlich. Hier aber liegt eine gewisse Notwendigkeit, die aus den natürlichen Umständen dieses Sportes hervorgeht, vor. An die Stelle aus dem V. Buche Moses, die der Schreiber des letzten Artikels anführt, scheint nicht einfachhin den Skisport der Frauen in männlicher Kleidung zu verurteilen, denn jenes Gesetz wurde erlassen gegen die Bräuche der Heiden, die zu götzendienerischen und unsittlichen Zwecken die Kleider vertauschten. Gewiss, wenn ein Mädchen nur darum männliche Kleidung anziehen würde, um dann umso freier sich den niederen Leidenschaften hingehen zu können, dann wäre das «dem Herrn ein Greuel».

Doch daran soll das Mädchen stets denken, dass dieser Anzug etwas Artfremdes ist und nur aus einer gewissen Notwendigkeit heraus für die Zeit des Sportes erlaubt ist. Darum wird sich ein Mädchen in diesem Anzug nie zeigen in Gesellschaft, besonders wenn noch Herren anwesend sind etc.».

Dieses moralinsaure Gewäsch «im Sinne der katholischen Aktion« lässt nicht nur uns Freidenker kühl, sondern wird sogar von den katholischen Mädchen verlacht. Und das mit Recht. Uns ist bei der Lekture aber eine andere Frage aufgetaucht: Warum soll ein Mädchen nicht mit Hosen herumlaufen, wenn es ihm Spass macht, *wenn doch die Pfaffen in Röcken herumstolzieren?* Warum? Weiss uns «das neue Volk» etwa eine Auskunft? *P.*

Wenn die Religion wahr ist, so reicht ihre Evidenz zur Ueberzeugung hin. Ist sie aber falsch, so muss man freilich verfolgen, um die Menschen zu ihr zu bekehren! *Friedrich der Grosse.*

Papst Pius XII. an die Neuvermählten der Schweiz.

«(Kipa.) Bekannt ist, dass der gegenwärtige Papst eine besondere Sorgfalt auf die Segnung und Belehrung der Neuvermählten verwendet. Die grosse Audienz, die er jede Woche den jungen Eheleuten gewährt, bieten ihm Anlass zu den prachtvollen Ansprachen, in denen er das christliche Eheideal in so erhebender Weise darstellt. Zu Beginn dieses Jahres schrieb der Papst einen eigenen Ehesegen für die Neuvermählten Italiens, der zusammen mit dem Bilde des Hl. Vaters vervielfältigt und von der Zentralstelle der Kath. Aktion an die jungen Ehepaare versandt wurde. Zu Tausenden wurde dieses päpstliche Segenszeichen in Italien verbreitet.

Unlängst liess der Hl. Vater nun auch dem Generalsekretariate des Schweiz. kath. Jungmannschaftsverbandes sein Bild mit einem *eigenhändig in deutscher Sprache geschriebenen Familiensegen* zukommen und gab den Auftrag, ihn den jungen kath. Familien zu übermitteln. Dieser päpstliche Familiensegen an die Neuvermählten der deutschsprachigen Schweiz hat folgenden Wortlaut:

«Aus der Fülle unseres Vaterherzens segnen Wir das geheiligte Band, das euch in den drei Wesensgütern des ehelichen Lebens vereint: in dem Gut der als Himmelsgabe ersehnten Kinder, die zu vollkommenen Katholiken, zu vorbildlichen Söhnen und Töchtern des Vaterlandes heranwachsen mögen; in dem Gute wechselseitiger unveränderter Liebe und unverletzter Treue; in dem Gut der geheimnisvollen sakramentalen Weihe, die euch in den Augen Christi und der Kirche adelt — auf dass an eurem heimischem Herd immerfort, in Freud und Leid, Gottes Geist, Sein Gesetz, Seine Liebe, Seine Gnade herrsche. Pius PP. XII.»

Dieses Segens- und Mahnwort des Hl. Vaters wird künftighin allen Neuvermählten zum Hochzeitstage zugesandt werden, wenn der Pfarrer oder der Präses eines kirchlichen Vereins dem Generalsrekretariat SKJV in Luzern mit Name u. Adr. der jungen Familie seine Empfehlung einreicht, damit nicht Unwürdigen diese Ehrung von höchster kirchlicher Seite zuteil werde.

Möge dieser Ehesegen des Heiligen Vaters und sein Mahnwort von vielen jungen christlichen Familien verwirklicht werden zum Wohle von Kirche und Heimat!»

Die vorstehende Meldung spricht für sich selbst, so dass wir uns den Kommentar ersparen.

Katholisch-konservative Perspektiven.

Schwyzer Zeitung, Nr. 6, 1942:

«Der Ausdruck «politischer Katholizismus» hat von jeher dazu dienen müssen, den Katholizismus, die katholische Kirche überhaupt, zu bekämpfen. Das ist auch in diesem Falle wieder so. (Familienschutz-Politik der K.-K. Red.) Denn was hätte es mit Politik zu tun, wenn in einer fernen Zukunft wieder — wie schrecklich für ein zwinglisches Gemüt! — im Grossmünster zu Zürich «der römische Segen gesprochen» würde? Man darf vielleicht doch noch erwähnen, wenn der Herold der Freiheit am «Freien Volk» es gnädigst gestattet, dass das Grossmünster katholisch war, bevor es von Zwingli seinem ursprünglichen Zweck entfremdet wurde. Also wäre es nur *die Korrektur einer geschichtlichen Fehlentwicklung,* wenn dasselbe dem katholischen Kultus wieder zur Verfügung gestellt würde. Ob das nur ein Traum ist, wird sich etwa noch weisen. Die prozentuale Zunahme des katholischen Volksteils in der Schweiz und speziell in Zürich, eröffnet da Perspektiven, gegen welche man aufkommen kann.»

Was sagen die protestantischen Schlafmützen zu diesen katholischen Perspektiven? Das sind weder Entgleisungen der Schwyzer-Zeitung, noch kann man dies katholische Frechheit nennen. Eine Entgleisung ist es vielleicht, dass es katholische Journalisten nicht erwarten mögen, bis die Zeit gekommen ist, dass sie aus der Schule schwatzen und damit die Handlanger der k.-k. Politik kopfscheu machen. *S.*